

Asbestose – Asbestinduzierte Erkrankungen von Lunge und Rippenfell

Definition und Ursachen

Unter Asbest versteht man mineralogisch eine Familie von faserigen Silikaten, die in den vergangenen 100 Jahren eine große Bedeutung als säure- und hitzebeständige Dichtungen und als Isolier- und Feuerschutzstoffe erlangt haben. Am gefährdetsten waren die in der Produktion tätigen Arbeiter. Asbest war bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts in 3000 verschiedenen Produkten der Bauindustrie enthalten, so dass man für die Bundesrepublik mit etwa 1,5 Millionen Arbeitnehmern rechnet, die Asbest ausgesetzt waren. Eine Häufung fand sich besonders bei Arbeitern der Schiffs- werft- und Zementindustrie, wo besonders hohe Belastungen aufgetreten sind. Aber auch Hunderttausende von Hobbyhandwerkern (z.B. Altbausanierung) hatten nennenswerte Asbestkontakte.

Wir unterscheiden die eigentliche Lungenasbestose, eine zunehmende, überwiegend in den unteren Lungenabschnitten, lokalisierte Vernarbung, die Folge einer Irritation und Entzündungsreaktion durch die Asbestnadeln ist. In der Regel dauert es über 10 Jahre (nach Beginn des Asbestkontaktes), bis die Fibrose Krankheitssymptome verursacht.

Bei Patienten mit Asbestose ist das Lungenkrebsrisiko erhöht, insbesondere wenn gleichzeitig inhalativ geraucht wird (sog. „kumulatives“ Risiko). Neben der Lungenasbestose im engeren Sinn gibt es aber weitere mit Asbest zusammenhängende Erkrankungen, insbesondere des Rippenfells (Pleura). Diese reichen von Entzündungen über Pleuraverschielungen und -verdickungen bis hin zum bösartigen Pleuramesotheliom. Dieser eindeutig asbestverursachte Tumor des Rippenfells (tausendmal häufiger als in der Allgemeinbevölkerung) tritt meist erst nach Jahrzehnten (im Mittel nach 35 Jahren) auf.

Diagnostik

Ein Nachweis von so genannten Asbestkörperchen in den Lungenbläschen ist nicht beweisend für eine Lungenasbestose; fehlen diese Veränderungen, ist eine Asbestose aber unwahrscheinlich. Durchführung von röntgenologischen Untersuchungen und Kontrollen sind obligat. Die Lungenfunktion zeigt eine deutliche Erniedrigung der Vitalkapazität und der Lungendehnbarkeit. Bei Pleuraveränderung ist bei Verdacht auf Pleuramesotheliom eine Pleurabiopsie (Biopsie = Gewebentnahme), in der Regel durch Thorakoskopie (endoskopische Besichtigung des Rippenfells) anzustreben.

Therapie

Es gibt weder eine befriedigende Therapie der *Lungenasbestose* noch des *Pleuramesothelioms*. Pleuraverdickungen und so genannte Pleuraplaques sind in der Regel harmlos. Kontrollen sind aber wegen der Gefahr der Entwicklung eines Pleuramesothelioms immer erforderlich. Zur Linderung der Luftnot kann bei Lungenasbestose eine Sauerstofftherapie sinnvoll sein. Beim Pleuramesotheliom ist in der Regel eine Schmerztherapie notwendig. Operativ ist der Befund bei Diagnosestellung meist so fortgeschritten, dass eine Heilung nicht mehr möglich ist. Eine kombinierte Strahlen-Chemotherapie hat bislang keine überzeugenden Ergebnisse gebracht.

Querverweis „Selbsthilfegruppen“

→ Asbestose Selbsthilfegruppe e. V.